Nr. 142. Dienstag, 20. Juni. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ec. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Eine Rede des Kaisers.

Brunsbüttel, 18. Juni. Der Kaiser wohnte gestern der Elb-Regatta bei und begab sich sodann an Bord des Schnelldampfers „Fürst Bismarck". Im Damensalon dieses Dampfers nahm der Kaiser die Preisvertheilung vor. Um 8 Uhr begann in dem prächtig mit Blumen geschmückten Speisesaal das Diner, zu dem 180 Einladungen an die Herren aus der Umgebung des Kaisers, an die Gäste des Norddeutschen Regattavereins und der Hamburg-Amerika-Linie, an die Besitzer der concurrirenden Yachten u. a. ergangen waren. Der Kaiser hatte zwischen dem Director Ballin und dem Bürgermeister Dr. Mönckeberg Platz genommen. Letzterer brachte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er hervorhob, daß die Entwicklung des Segelsports in den letzten Jahren dem Kaiser zu danken sei. Redner zog dann eine Parallele zwischen der Entwicklung der Seemacht der deutschen Nation und dem Segelsport und wies dann auf den jüngsten Erwerb neuer Colonien hin, wodurch dem deutschen Unternehmungsgeist ein weites Feld fruchtbringender Thätigkeit eröffnet sei. Der Kaiser erwiderte etwa Folgendes:

In zündender Rede, mit schwungvollen Worten hat Seine Magnifizenz, Ihr verehrter Herr Bürgermeister soeben im Namen aller Versammelten Mich begrüßt. Ich danke Ihnen von Herzen für diesen freundlichen Empfang. Es ist durchaus keine Schmeichelei, wenn Ich erkläre, daß der Tag der Elb-Regatta für Mich immer ein Tag der Freude ist, dem Ich mit Ungeduld entgegensehe, denn er bedeutet für Mich immer einen Feiertag nach schwerem Bemühen. Das Zusammensein mit Herren, die gleichen Zielen entgegenstreben, mit Männern von Kopf und beseelt von dem Geist, der über die Welt dahinschwebt, und die schon manches gesehen und erlebt haben, ist für Mich ein Labsal und regt auch Mich zu neuen Gedanken, zu frischem Thun an. Sie haben freundlicherweise bei Ihrem Rückblick der Anstrengungen und Arbeiten gedacht, die Ich unternommen habe, um auch bei uns den Segelsport vorwärts zu bringen. Meine Herren, das ist eine von den Künsten, — so will Ich es einmal nennen, — die wir pflegen können, weil wir in gesichertem Frieden zu leben im Stande sind, und wir können das bloß, weil wir nunmehr auf der Basis stehen, die Mein Seliger Großvater und Mein Seliger Vater uns erstritten haben. Seitdem nun aber ein deutsches Reich besteht und unser gesammtes deutsches Volk unter einheitlichem Banner seinem Ziele entgegenarbeitet, und seitdem wir wissen, daß durch unser festes Zusammenstehen wir eine unüberwindliche Macht in der Welt darstellen, mit der gerechnet werden muß, seitdem haben wir auch den Frieden bewahren können. Und keine Kunst ist wohl so geeignet, den Muth zu stählen und das Auge zu klären, wie die Fahrt auf dem Wasser. Ich hoffe, daß Jahr aus Jahr ein vom Innern des Landes mehr und mehr ein starker Zuzug hierher stattfinden werde, um immer mehr die Reihe der Segelsportfreunde zu stärken und zu vermehren und nicht bloß den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, der Geschicklichkeit fordert, sondern Ich verspreche Mir auch von dem Verkehr des Inlandes mit der „Wasserkante" große Vortheile und befruchtende Gedanken für Mein Volk. Meine Herren! Sie haben soeben gehört, und Ich bin es Ihnen dankbar, daß Sie mit Freuden und Anerkennung unserer Politik folgten. Es ist Mein Grundsatz, überall, wo Ich kann, neue Punkte zu finden, an denen wir einsetzen können, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu Nutzen machen können, was wir ihnen erworben haben. Langsam nur hat das Verständniß für Wasser- und Seewesen, für die Wichtigkeit des Meeres und seiner Beherrschung bei unseren Landsleuten Platz gegriffen; aber das Verständniß ist erwacht, und wenn einmal beim Deutschen eine Idee, ein Gedanke Funken gefangen hat, so wird selbiger auch bald zu lodernder Flamme. So wird es auch hier sein. Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd, es duldet nicht, daß ihm einer an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorne behaupten, und das ist Mein Wunsch: Mögen wir mit unseren sämmtlichen Bestrebungen und mögen Sie in Hamburg mit Ihren Gedanken und Ihren vorwärtsgehenden Bestrebungen an der Spitze marschiren wie bisher, darauf leere Ich Mein Glas!

Nach dem Diner blieb der Kaiser in lebhafter Unterhaltung bis 1 Uhr auf Deck und kehrte dann auf die „Hohenzollern" zurück.

Brunsbüttel, 19. Juni. Die **Deputation** ehemaliger **hannoverscher Offiziere** überreichte gestern dem Kaiser eine Ehrengabe, Nachbildung der Waterloosäule. Der hannoversche General Schauman hielt eine Ansprache, worin er dem Kaiser dankte, daß er die Tradition der alten hannoverschen Armee wieder belebe und den Jahrestag der Waterloo-Schlacht, der letzten gemeinschaftlichen Ruhmesthat der Hannoveraner und Preußen, für Ueberreichung der Ehrengabe bestimmte. Der Kaiser dankte huldvoll und versicherte, daß die Gabe alter Kameraden ihm besonders werthvoll sei, und sprach seine Freude aus, daß man auf seine Intentionen betreffs Auffrischung alter Traditionen, eingehe. Bei der Tafel trank der Kaiser auf das Andenken der alten hannoverschen und auf die Zukunft der jetzigen hannoverschen Regimenter.

Reichstag.

Berlin, 17. Juni.

Der Reichstag stimmte heute in zweiter Lesung dem **deutsch-englischen Handelsprovisorium** zu mit Begrenzung der Dauer der Bundesraths-Vollmacht auf ein Jahr. Die Mitglieder des Bundes, die Conservativen und die Antisemiten hatten einen etwas überraschenden Apparat in Bewegung gesetzt. Eine Resolution des Abg. v. Levetzow (cons.) forderte: 1. Beschleunigung der Aufstellung des neuen Generaltarifs, 2. Anordnung, daß unter den gegebenen Verhältnissen Ursprungszeugnisse beigebracht werden müssen, 3. Einführung von Werthzöllen an Stelle der tarifmäßigen Eingangsabgaben denjenigen Staaten gegenüber, welche solche Werthzölle haben, sowie Zulassung von Zuschlägen zu den Tarifsätzen und den Werthzöllen. Der Antrag des Abg. Frhrn. v. Wangenheim (cons.) wollte einen Zusatz zur Vorlage, durch welchen die Ermächtigung nur auf den Fall beschränkt werden soll, daß im britischen Reiche oder in einigen Theilen desselben die Meistbegünstigungsverhältnisse eine Verschiebung zu Ungunsten der Erzeugnisse der Angehörigen des deutschen Reiches nicht erfahren. Im Laufe der Debatte zog v. Levetzow seine Resolution zurück, nachdem Graf v. Kanitz (cons.) erklärt hatte, er werde in den nächsten Tagen einen selbstständigen Antrag einbringen, der — unabhängig von der gegenwärtigen Vorlage — eine entsprechende Aenderung des Zolltarifs von 1879 anstrebe. Der Abg. Lieber (Centr.) bezeichnete den Antrag Wangenheim als eine „Backpfeife" für England. — Auch der Staatssecretär Graf Posadowsky bat dringend den Antrag abzulehnen: solche Action bei einem derartigen Specialgesetz müßte als eine Drohung gegen England aufgefaßt werden, mit dem wir doch in freundschaftlichen Beziehungen leben. Von agrarischer Seite sprachen die Abgg. Dr. Hahn, Rösicke und Dr. Oertel. Ihnen schloß sich in gewisser Beziehung der Abg. Frhr. v. Heyl (nat.-lib.) an, der die Zurückziehung des Antrages Wangenheim wünschte und für die dritte Lesung einen Antrag ankündigte, wonach dieses Abkommen nur gelten solle für diejenigen britischen Landestheile, die Deutschland in Zukunft nicht differentiell behandeln. An der Discussion betheiligten sich ferner Münch-Ferber (nat.-lib.) und Möller (nat.-lib.), welche namentlich die Zollchicane seitens Amerikas geißelten, und Brömel (freis. Vereinig.) Letzterer stellte fest, daß die Action der Rechten, nach Zurückziehung der Anträge, ausgegangen sei wie das Hornberger Schießen. Der Antrag Wangenheim habe das Gute, daß er als Warnung diene und zeige, wohin die Gegner einer friedlichen Handelspolitik steuern.

Der Rest der Sitzung wurde durch Wahlprüfungen und Petitionen ausgefüllt. Für Montag ist die dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England und die erste Lesung der **Zuchthausvorlage** in Aussicht genommen.

Berlin, 19. Juni.

Die Bänke des **Reichstags** sind heute nur mäßig besetzt. Auch der Andrang zu den Tribünen ist nicht so groß, wie man erwartet hatte. Am Bundesrathstische sind der Reichskanzler Hohenlohe, die Staatssecretäre Graf Posadowsky, Bülow, Thielmann u. a. anwesend. Es beginnt die 3. Lesung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums. Abg. Frhr. Heyl (nat.-lib.) begründet seinen Antrag. Die Vollmacht zur Gewährung der Meistbegünstigung soll hiernach gelten nur gegenüber denjenigen Gebietstheilen des britischen Reiches, welche auch ihrerseits Deutschland die Meistbegünstigung gewähren.

Staatssecretär Graf Posadowsky bittet, es bei der Form zu belassen, die die Vorlage in der zweiten Lesung erhalten hat, um so mehr, als auf unsere Vorschläge jetzt aus England eine Antwort eingegangen sei. Wenn aber die Mehrheit des Reichstages geneigt sein sollte, den Antrag Heyl anzunehmen, so möge man ihn an die Commission zurückverweisen, wo er alsdann weitere Aufklärungen geben werde.

Abg. Lieber (Centr.) tritt dafür ein, daß das Handelsprovisorium ohne den Antrag Heyl angenommen werde.

Politische Uebersicht.

Danzig, 19. Juni.

Was wird aus der Kanalvorlage?

Niemand weiß, wie lange der Kampf um dieselbe noch dauern wird. Die Gegner bieten alles auf, um dieselbe zu verschleppen. Auf der ganzen Linie werden die Interessenten aufgeboten, um auch für sich und ihre Bezirke Forderungen zu stellen. Zu heute sind die ost- und westpreußischen Abgeordneten zu einer Sonderbesprechung berufen, die polnischen Abgeordneten wollen auch Forderungen formuliren und die Hannoveraner werden, wie man neuerdings mittheilt, auch nicht zurückstehen. Ob diese Forderungen sich zusammen, wie die „Nat.-Lib. Corresp." sagt, auf eine halbe Milliarde belaufen werden, wissen wir nicht; viel wird aber daran nicht fehlen. Um die Confusion noch größer zu machen, drohen jetzt die conservativen Organe, daß das Centrum die Communal-Wahrechtsnovelle keineswegs so schnell erhalten wird, wie es dieselbe wünscht. Kurzum — es wird mit vollem Eifer gearbeitet und die „Kreuzztg." verkündet triumphirend, daß „die Widerstandskraft der Gegner der Kanalvorlage, auch der Beamten unter ihnen, „größer und nachhaltiger" ist als man geglaubt hat. Von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses ist es still geworden. Ein augenscheinlich mit Regierungskreisen in Fühlung stehender Herr stellt an leitender Stelle im „Hamburger Corresp." folgende Betrachtungen an:

„Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses sicherte voraussichtlich der Kanalvorlage eine Mehrheit auf Kosten der conservativen Fractionen. Dazu mußte aber bei den Neuwahlen der ganze Regierungsapparat gegen diese aufgeboten werden, ein nicht nur ungewohnter, sondern nach der Lage der Dinge auch nicht unbedenklicher Vorgang, wenn man sich nicht entschließen wollte, die ganze Regierungspolitik auf eine principiell andere Grundlage zu stellen. Die Verstärkung der Linken und wahrscheinlich gerade der radikalen Linken (?) hätte der Regierung recht unbequem werden mögen, und in dem Rest der Conservativen wäre naturgemäß die agrarische Fronde, die eben erst überwunden schien, mit aller Schärfe wieder aufgelebt. Mit dem Zusammengehen der alten Kartellparteien war es auf lange Jahre hinaus vorbei und das Centrum mehr denn je Trumpf."

Das ist recht deutlich. **Man will es mit den Conservativen nicht verderben.** Nun — man wird ja sehen, wie weit man **mit der Zeit mit einer solchen Politik kommt.**

*

Am Schlusse deutet der Artikel der „Hamb. Corr." an, daß die Person des Kaisers jetzt entscheidend für die Vorlage hervorgetreten sei. Man (Miquel?) habe die Bedenken allgemein politischer Natur gegen die Einbringung der Kanalvorlage an der rechten Stelle nicht zur rechten Zeit und mit dem nöthigen Nachdruck geltend gemacht. Man habe die Dinge treiben lassen, bis ein so

---

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

32) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Gerhard! Nein, das ist unmöglich! Was schadet es aber — dem Doctor macht es vielleicht gerade Spaß, so eine ländliche Feier mit anzusehen."

— — — — — — — — — — — — — —

„Mathy, ich habe eine gräßliche Nacht gehabt. Und jetzt noch Nachmittag — keinen Moment Ruhe. Was die Mädchen für Lärm beim Abwaschen machen — es ist nicht zu glauben. Als ob sie Contretanz tanzen, so trippeln sie beim Spülen und Trocknen immer gegen einander auf den Steinfliesen. Und dies Geklapper! Jeden Teller hab' ich im Hinterkopf gespürt. Du gingst auch so oft durch den Flur! —"

„Aber Gerhard, ich war doch so leise —"

„Ach ja, eben, solch' ein Gehusche und Getrippel kann ich erst recht nicht vertragen. Mir vibrirt noch jeder Nerv davon. Wenn ich morgen nicht frischer bin, mußt du Dr. Stahl abschreiben."

„Gerhardchen, es wird dir morgen schon besser sein! Geh nur heute früh schlafen, mein Liebster. Ich will gleich mitkommen und mich auch hinlegen, damit ich dich nachher nicht mehr zu stören brauche."

— — — — — — — — — — —

Solche Schreckschüsse nahmen kein Ende und Mathy war es, als dränge jeder ihr mitten in die Brust.

Die Mamsell hatte mehrfachen Grund, sich zu wundern; denn so eifrig war die gnädige Frau noch nie in ihr Küchengebiet hineingedrungen, und so viel Umstände hatte sie noch nie mit einem Gast gemacht.

„Mamsellchen, Donnerstag muß es aber sehr fein bei uns sein! Da müssen wir was ganz besonderes haben!"

„Na" — dies war das dumpfe, grobe „na", das sich immer einstellte, wenn Mamsell sich ärgerte. „Krebssupp' und Rehbraten is doch wohl fein genug —"

„Ja, Mamsellchen, aber dazwischen muß es auch noch etwas geben."

„Na, das ist doch sonst nich die Mod' bei uns."

„Aber wenn man Besuch hat, Mamsellchen! Und hinter dem Braten kommt eine kalte Speise, Ihr Citronencrême, liebes Mamsellchen, der geräth Ihnen ja immer so schön! Ist auch reichlich frisches Eis aus der Miete geholt? Der Sect muß in Eis gestellt werden. Und nach meinem Eingemachten muß ich auch gleich mal sehen — es sind doch noch Pfirsiche da?"

Und Mathy lief von der Küche zum Weinkeller, vom Weinkeller zur Bodenkammer, daß das Schlüsselkörbchen am Arm nur so tanzte. Alle Augenblicke dachte sie sich etwas neues aus, brachte die Mamsell zur Verzweiflung und versöhnte sie wieder durch strahlende, schmeichelnde Freundlichkeit.

Der Ausputz des Tisches und ihr eigener Anzug kosteten Mathy endlose, selige Gedanken.

Rosa Krepp mußte über die Tafel gebreitet werden — Rosenblätter und Rosenlaub darauf — Rosen auf jeden Teller — in die Mitte die schöne, flache, silberne Schale mit Rosen — er liebte ja Rosen so!

Dann die kleinen rosa Glaskörbchen mit Früchten zwanglos, gefällig über den Tisch verstreut — und die alten venezianischen Gläser und die gemalten Römer. O! Mathy klatschte ganz für sich allein in die Hände — es sollte schon hübsch werden! Es sollte ihm schon gefallen!

Und sie selbst wollte ihr weißes Kleid anziehen — es war ja so heißes Wetter! — und den goldenen Gürtel umbinden — vielleicht die kleine, goldene Spange ins Haar — und ein paar blasse Rosen verstecken — ganz apart wollte sie aussehen.

Aber das Alles mußte erst Mittwoch Abend vor dem großen Toilettenspiegel ausprobirt und ausgetiftelt werden.

Und der große Donnerstag kam wirklich, das Erntefest war kein Hinderniß, Gerhard hatte leidlich gut geschlafen, das Wetter war schön, und Dr. Stahl hatte keine Absage geschickt.

Ob es auf der ganzen, weiten Welt einen glücklicheren Menschen giebt als mich? dachte Mathy, während sie in ihrem weißen Kleide hin und her flog, die Tafel schmückte, die Zimmer ordnete, alles mit eigenen Augen prüfte und zwischenein hundertmal den Kopf in die Küchenthür steckte.

„Mamsellchen, wird auch alles recht schön? Ganz extraschön?"

„Ja, ja, gnäd'ge Frau brauchen gar nicht fortwährend nachkuchen", brummte die Vielgeplagte, welche mit rothem Kopf am Feuer stand.

Schließlich mußte die zum Serviren gerüstete Mine sich noch, zum ersten Male im Leben, ein Paar weißbaumwollene Handschuhe über ihre knochigen Fäuste zwängen.

Ja, es war heute sehr fein bei Zöllers!

Und endlich saß das Glück, dem Mathy in Hoffen und Sehnen, in Fürchten und Zittern die Stätte gerüstet, leibhaftig mit am Tisch, in dem Duft der Rosen mischte sich behaglich würziger Speisengeruch; die edlen Gläser füllte ein guter Wein und alle freundlichen Geister eines geselligen Mahles schienen bereit, sich einzustellen.

Dr. Stahl zeigte sich heute als angenehmer Gesellschafter und heiterer Erzähler. Mit seiner Herzenshöflichkeit wandte er sich zumeist an Gerhard, dessen müdes, ein wenig stumpfes Gesicht sich mehr und mehr belebte.

Mathy hatte rosige Wangen und schimmernde Augen. Während sie für Gerhard sorgte, war sie sich wohl bewußt, daß dieses pflegsam geräuschlose Walten gut aussah, und daß der Blick des Gastes immer wieder mit Antheil darauf fiel.

Dr. Stahl erzählte nicht nur, sondern fragte auch, ließ sich vom Landleben berichten und bewies bei Allem offenen Kopf und helle Gedanken. Anton, dessen Interesse jetzt ganz in landwirthschaftlichen Angelegenheiten aufging, wurde dabei zum Hauptsprecher.

Dann lösten Wein und Stunde auch Gerhards Lippen; er erzählte von vergangenen Tagen, vom Leben und Streben der Künstlerzeit:

„Noch nicht drei Jahre sind es her — da standen mir alle Thore offen — alle Wege lagen frei — und ich war jung und stark und wollte nichts weiter vom Leben, als daß es mir Raum ließe, meine Kraft zu bewähren, mein Ziel durch Kampf und Arbeit hindurch zu erreichen. Können Sie sich das denken? Jetzt vorzeitig zum Greise geworden — ein unnützes, überflüssiges, altes Möbel, — das man besser heute als morgen auseinanderhaut und ins Feuer wirft. Da — da —", er winkte mit der Hand ins Unbestimmte hinüber, „da hängen meine Bilder, da — wie Gespenster sehen sie von der Wand auf mich herunter! Herr Doctor, das sollte der Anfang sein, aber der Anfang ist zum Ende geworden."

Gerhard versagte die Stimme, sein Kopf sank auf die Brust herab, und er brach in hilfloses, klägliches Weinen aus.

Dr. Stahl gab Gerhard die eine Hand und klopfte ihm mit der anderen beschwichtigend auf die Schulter.

„Denken Sie: Tausende leiden in Verlassenheit, und Ihnen folgt Liebe auf Schritt und Tritt, wacht neben Ihnen und hilft Ihnen tragen. — Und Ihre Bilder sind dauernde Zeugen, für uns, die wir sehende Augen haben, was in Ihnen steckte, was uns allen verloren gegangen ist."

„Kann mich das entschädigen?" murmelte Gerhard.

In Mathys Herzen wollte sich Unmuth regen. Hätte der gute Gerhard sich nicht wenigstens heute ein bischen zusammennehmen und ihnen die peinliche Scene ersparen können? Aber mit holder Freundlichkeit beugte sie sich aufstehend zu dem Blinden nieder.

„Komm Liebster, ich denke, wir trinken den Kaffee auf der Veranda, da wird dir besser werden, es ist jetzt so wundervoll frisch draußen."

Beim Hinaustreten sagte Dr. Stahl:

„Sind Sie musikalisch, gnädige Frau? Ich sah das aufgeschlagene Instrument in Ihrem Wohnzimmer."

Mathy fühlte eine unbändige Freude aufsteigen.

„Ja, ich singe. Und Sie?"

„Ich spiele."

„O!" Mathy ließ den Arm ihres Mannes los und schlug die Hände zusammen.

„Aber das ist köstlich! Das ist das Schönste von allem! Herr Doctor! Dann musiciren wir nachher zusammen. Brahms — ach, recht viel Brahms — ja? Sie spielen doch gerne? Gut?"

Er lachte. „Sehr gern. Ob gut —"

Mathy lächelte ihn glücklich an:

„Lieber Herr Doctor, nur keine Redensarten — bitte! — Ich sehe es Ihnen ja an: Sie müssen innerlich musikalisch sein. Ihnen ist Musik auch kein gefälliger Zeitvertreib, sondern sie gehört zu Ihrem Wesen, zu Ihrem Leben."

Er nickte ernst, mit leuchtenden Augen.

„Ganz recht, gnädige Frau. Sie ist der Gesundbrunnen, zu dem ich flüchte, wenn meine Berufsarbeit mich —"

Mathy athmete tief auf:

„Ach, und ich habe so lange keinen solchen Menschen gehabt!"

„Na, Mathy, Fräulein Lebeholz singt und spielt doch auch."

„Ach ja, Fräulein Lebeholz singt und spielt auch", sagte Mathy mit einem kleinen, schelmischen Blick zu dem Gaste hin.

„Haben Sie sie schon gehört, Herr Doctor?"

„Nein, ich hatte noch nicht das Vergnügen." Es klang ganz harmlos.

Mine präsentirte das Tablet mit den japanischen Mokkatäßchen und starrte ängstlich-unverwandt auf die seltene, kostbare Last herab.

„Sputen Sie sich ein bischen, Herr Doctor, ja? Damit wir schnell ans Klavier kommen."

„Aber Mathy! So laß doch den Herrn Doctor erst in Frieden seinen Kaffee trinken und 'ne Cigarre rauchen. Du bist wirklich —"

Mathy lachte übermüthig. „Der Herr Doctor weiß schon, wie das gemeint ist." (Forts. folgt.)

festes Engagement auf den Kanalplan vorlag, daß an eine Aenderung der Dispositionen nicht mehr zu denken war. „Solche Erwägungen ernstester Art drängen sich um so mehr auf, als es den Anschein hat, als sollte in nächster Zeit auch die innere Reichspolitik in eine sehr mißliche Situation versetzt werden. (Damit ist offenbar die Zuchthausvorlage und deren Aussichtslosigkeit gemeint.) Leider ist es auch da zu einem ehrenvollen Rückzuge zu spät. Man sollte aber wenigstens für die Zukunft daraus lernen. Unseres Erachtens ist die Ursache solcher Verwicklungen in einem zunehmenden Mangel stetiger persönlicher Fühlung zwischen der Krone und ihren verantwortlichen Räthen zu suchen."

„Parole Zuchthausvorlage."

Berlin, 17. Juni. Zu der Aeußerung der „Berl. N. Nachr.", in welcher mit Reichstagsauflösung für den Fall der Ablehnung der Zuchthausvorlage gedroht wird, bemerkt die „Lib. Correspondenz": „Ein Wahlkampf mit der Parole „Zuchthausvorlage" — darüber ist man bis weit in die gemäßigten Parteien hinein einig — würde das wirksamste Mittel sein, um die Socialdemokratie auf das platte Land zu bringen. Wenn die Reichsregierung sich aus dem Verlaufe der bevorstehenden ersten Lesung davon überzeugt haben wird, daß eine Kraftprobe um dieses Entwurfes willen ein schwerer Mißgriff sein würde, so wird sie es sich sicherlich zehnmal überlegen, ob sie dem Rathe des Organs der Großindustriellen folgen soll."

Der 40. allgemeine deutsche Genossenschaftstag in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat die Gewährung von 6000 Mk. beantragt, um den 40. deutschen Genossenschaftstag am 4. August in den Festsälen des Rathhauses bewirthen zu können. Der Verbandstag wird vom 1. bis 4. August in Berlin abgehalten; er wird nicht nur stark aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes besucht werden, sondern auch österreichische, italienische, englische, französische, holländische und belgische Delegirte werden anwesend sein, um über Fragen der Organisation der Genossenschaften, der Ausgestaltung des Genossenschaftswesens und des Genossenschaftsrechtes zu berathen und zu beschließen. Im Anschluß an den Genossenschaftstag wird die Enthüllung des Denkmals für Schulze-Delitzsch am 4. August stattfinden, sowie die 50jährige Feier der Gründung der ersten Erwerbsgenossenschaft in Delitzsch und die 40jährige seit dem ersten Zusammentritt der Genossenschaften zu einem Vereinstage.

Die Cabinetsbildung in Frankreich.

Nach dem Scheitern der Bemühungen Poincarés um die Neubildung des Cabinets ist man über Delcassé, der abgelehnt hat, hinweg bei Waldeck-Rousseau angelangt, der eigentlich vom ersten Augenblicke an der geeignetste Herr der Situation war. Waldeck-Rousseau gilt als der treueste Jünger Gambettas, dessen Cabinet er von November 1881 bis Januar 1882 als Minister des Innern angehört hat; ein zweites Mal hatte er dasselbe Portefeuille im Cabinete Jules Ferry inne. Seit er im Jahre 1894 nach achtjähriger Fernhaltung vom Parlamente sich in den Senat wählen ließ, ist er der „Hauptanker der republikanischen Hoffnungen". Wiederholt ist er als Präsidentschaftscandidat aufgestellt worden. Aber viele von denen, die ihm vormals ihre Stimmen vorenthalten hatten, waren dabei eingestandenermaßen von der Auffassung geleitet worden, daß es ein Fehler wäre, die letzte Reserve der Republik aufzubieten, so lange ihr noch andere Kräfte zur Verfügung stehen. Jetzt hat sich die Lage so bedrohlich auf Sein oder Nichtsein zugespitzt, daß der Zeitpunkt gekommen scheint, Waldeck-Rousseau in die erste Kampfreihe treten zu lassen. Ein Zufall fügt es, daß die juristische und politische Laufbahn Waldeck-Rousseaus in demselben Rennes, wo in einigen Wochen das zweite Dreyfus-Kriegsgericht tagen soll, ihren Anfang genommen hat; er war dort Rechtsanwalt und wurde 1879 vom ersten Wahlkreise von Rennes in die Kammer gewählt; bis zu seinem zeitweiligen Rücktritte vom politischen Leben blieb er im Besitze dieses Mandates, das ihm auch bei der Listenwahl im Herbst 1885 vom Departement Ille-et-Vilaine erneuert worden war. Im Senate vertritt er das Loire-Departement.

Am Sonnabend Abend um 9 Uhr wurde Waldeck-Rousseau vom Präsidenten Loubet in den Elysée-Palast berufen. In der Conferenz am Sonntag Vormittag machte Waldeck-Rousseau endgiltige Annahme des Auftrages der Cabinetsbildung davon abhängig, daß er die Zusicherung der Erfüllung bestimmter Wünsche empfange, die er für durchaus nothwendig hält. Er hofft, daß seinem Verlangen entsprochen werden wird. Im übrigen zeigt sich Waldeck-Rousseau von den Antworten, die er wegen des Eintritts ins Cabinet bei seinen Besprechungen erhielt, befriedigt. Da er sich erst heute Vormittag wieder zum Präsidenten Loubet begiebt, werden erst heute die Namen der Persönlichkeiten bekannt werden, an die er sich gewandt hat.

Die meisten Blätter sprechen ihre Zustimmung zu der Berufung Waldeck-Rousseaus und zugleich die Ueberzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, ein Cabinet zu bilden. Die Socialisten versprechen ihm ihre Unterstützung, wogegen die antirevisionistischen Blätter deutlich ihrer Enttäuschung Ausdruck geben und meinen, man werde auf diese Weise nicht zu einer Beruhigung der Geister gelangen. Die einzigen Namen, welche noch in den Vordergrund treten, sind die von Delcassé und Millerand; einige Blätter nennen auch Casimir Périer.

Dem Vernehmen einiger Blätter nach ist das wichtigste Zugeständniß, welches Waldeck-Rousseau für die Cabinetsbildung zu erreichen suchen soll, das, daß Casimir Périer das Portefeuille des Krieges übernimmt. Es ist im Augenblick nicht möglich, die Antwort Périers vorauszusehen. Wie es heißt, dringt man lebhaft in Périer, zuzusagen. Es scheint, daß selbst gewisse Socialisten ihn wissen ließen, sie wären sehr erfreut, wenn er das Kriegsministerium übernehmen wollte. Diese Nachricht, welche an sich schon unglaublich klingt, wird durch folgendes Telegramm aus der Welt geschafft:

Paris, 19. Juni. Casimir Périer lehnte definitiv den Eintritt in ein Cabinet Waldeck-Rousseau ab. Dieser wird nunmehr ein Cabinet der republikanischen Vereinigung bilden.

Weiter meldet noch der Draht:

Paris, 19. Juni. Dem Vernehmen nach wird Präsident Loubet, wenn Waldeck-Rousseau auf die Cabinetsbildung verzichten sollte, neuerdings Poincaré berufen, welcher versprach, zur Verfügung des Präsidenten zu bleiben.

*

General Mercier hielt am Sonnabend in einer Versammlung der Vaterlandsliga eine Ansprache, in welcher er erklärte, er werde vor dem Kriegsgericht in Rennes unbekümmert um die Folgen seine Aussagen machen. Die nationalistischen Blätter messen dieser Erklärung große Bedeutung bei.

Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten von dem **Tode Dreyfus'** theilt die „Agence Havas" mit, daß dieselben **durch nichts begründet** seien. Der Kreuzer „Sfax", welcher Dreyfus an Bord hat, befinde sich zur Zeit auf offener See. Eine vom 18. Juni datirte Depesche aus Brest besagt, der dortige Unterpräfect habe eine Depesche erhalten, welche die Ankunft des Kreuzers für die nächste Zeit ankündigt. Hierzu meldet heute noch ein Telegramm:

Paris, 19. Juni. Nach einer Meldung der „Aurore" ist der Kreuzer „Sfax" mit dem Capitän **Dreyfus** an Bord in dem portugiesischen Hafen San Vicente eingetroffen und wird schon in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. in Brest ankommen.

An der serbisch-türkischen Grenze

scheint man sich weiter zu prügeln. Der Regierung in Belgrad zugegangene Nachrichten besagen, die Unruhen an der Grenze, welche man nach der bei der Annäherung der serbischen Truppen am 14. d. Mts. erfolgten überstürzten Zurückziehung der Angreifer für beendigt hielt, hätten sich in der Nacht vom 14. bis zum 15. d. Mts. mit größerer Heftigkeit wiederholt. Zahlreiche reguläre türkische Truppen und albanesische Banden hätten neuerdings die Grenzlinie an anderen Punkten verletzt und am Tage darauf den serbischen Posten Propachtitza angegriffen, geplündert und in Brand gesteckt. Hierauf hätten sie mehrere strategisch wichtige Positionen besetzt. Gegenwärtig sollen ernste Kämpfe an der Umgebung der Wachcorps von Braina und Gubavtzi im Gange sein.

Aus Konstantinopel wird dagegen berichtet: An der serbischen Grenze ist bei Jablanitza die Ordnung wieder hergestellt. Der Sultan ordnete die Bestrafung etwaiger schuldtragender Türken an.

Im Auftrage des Grafen Goluchowski machte die österreichisch-ungarische Botschaft in Konstantinopel bei der Pforte freundschaftliche Vorstellungen betreffend des Vorfalles. Dasselbe geschah seitens der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Nach Meldungen der Berliner Abendblätter befanden sich heute **6700 Maurer und 1000 Hilfsarbeiter im Ausstand.**

— Der Redacteur des „Vorwärts", welcher angeklagt war, weil er das Urtheil im Löbtauer Prozeß als Klassenjustiz bezeichnet hatte, wurde freigesprochen auf Grund der vorgelegten Acten des Prozesses.

* **[Abänderung der Arbeitszeit in der Postverwaltung.]** Nach der kürzlich erfolgten Verfügung des Staatssecretärs v. Podbielski soll das Arbeitsmaß ohne Rücksicht auf die Klasse der Verkehrsanstalt lediglich nach der Schwierigkeit des Dienstes festgestellt werden. Bei den in schwierigen Dienststellen andauernd voll beschäftigten Beamten soll bis auf eine Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich herabgegangen werden, während in den weniger schwierigen Stellen bis zu 54, und bei ganz leichten Stellen, z. B. bei den meisten Postämtern III, bis auf 60 Stunden gegangen werden kann. Für die weiblichen Beamten hat sich die Arbeitszeit zwischen 42 und 48 Stunden und bei Unterbeamten zwischen 60 und 69 Stunden zu halten. Als Nachtdienstzeit, bisher von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens anderthalbfach zu rechnen, soll jetzt auch die Zeit, die der Beamte nach 6 Uhr Morgens im Nachtdienst zubringt, gerechnet werden. Weiter sollen die einzelnen Dienstschichten nicht zu lang sein, besonders soll der Nachtdienst nicht zu den frühen Abendstunden beginnen. Bisher kam es vor, daß der Nachtdienst um 6 oder 7 Uhr Abends begann und bis Morgens 8 Uhr dauerte. Auch soll die Dienstzeit ziemlich zusammenhängend sein, damit den Beamten nicht unnöthige Wege zum Beschäftigungsort gemacht werden, kleinere Dienstleistungen sollen deshalb von den im Dienst befindlichen Beamten oder den Vorstehern verrichtet werden. Betreffs des Sonntagsdienstes ist bestimmt worden, daß die Beamten jeden zweiten Sonntag einen ganzen oder zwei halbe freie Sonntage haben, mindestens aber jeden vierten Sonntag ganz frei sind.

Stettin, 17. Juni. Die hiesige **Bäcker-Innung** beging heute die Feier ihres **500jährigen Bestehens.** Der **Kaiser** ließ der Innung einen **silbernen Humpen** zustellen, welcher die Inschrift trägt: „Kaiser und König Wilhelm der Bäcker-Innung zum 17. Juni 99."

Dresden, 17. Juni. Die **Königin von Sachsen** zog sich gestern in Sibyllenort durch einen Fall im Zimmer eine leichte **Verletzung am Kopfe** zu. Fieber ist nicht eingetreten. Die Königin kann bereits das Bett verlassen.

Dresden, 19. Juni. Die **Königin Carola** von Sachsen hat sich von ihrem Fall **erholt.** Sie wird jedoch dem Vernehmen nach am 24. d. M. den König **nicht nach Stettin begleiten.**

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juni. Heute Vormittag fanden **hier 55 socialdemokratische Protestversammlungen** gegen die Gemeindewahlordnung statt. Dieselben verliefen ohne besonderen Zwischenfall. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 20. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, windig, Regenfälle, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

* **[Absage des Besuchs der sächsischen Majestäten.]** Der Besuch des Königs Albert von Sachsen und seiner **Gemahlin,** welchen dieselben anläßlich **der Taufe eines neuen Reichspostdampfers des Norddeutschen Lloyd** in Stettin am 25. und 26. d. Mts. unserer **Stadt machen wollten und für welchen städtischerseits** bereits feierlicher Empfang und Credenzung eines Ehrentrunks im Artushofe in Aussicht genommen war, ist telegraphisch abgesagt worden, und zwar **wahrscheinlich** in Folge des der Königin zugestoßenen **Unfalles** und — wie es **in dem Telegramm heißt — wegen Unwohlseins der Majestäten.**

* **[Schiffsunglück.]** Ein **schwerer Schiffsunfall,** bei dem acht oder zehn brave Seeleute ihr Grab in den Wellen gefunden haben, hat leider unsere Rhederei betroffen. Der Danziger Dampfer „**Artushof**" (494 Reg.-Tons), der Danziger Dampfer-Actien-Gesellschaft gehörig, ist, auf der Reise von Blyth nach Danzig begriffen, von dem englischen Dampfer „Mauritius" Sonnabend Nachts bei Frederikshaven angerannt worden und mit einem Theile seiner Besatzung in die Meerestiefe gesunken. Nähere Nachrichten, wie sich die nächtliche Katastrophe abgespielt hat, fehlen zur Zeit noch. Den vorliegenden Telegrammen aus Frederikshaven zufolge war der Dampfer „Mauritius" auf der Reise von Koska nach England begriffen, er erlitt bei dem Zusammenstoß starke Beschädigungen am Bug, konnte indessen den Capitän und sieben Mann des „Artushof" noch aufnehmen und dann Frederikshaven als Nothhafen erreichen. „Artushof" muß sehr schwer getroffen worden sein, da er schon zehn Minuten nach dem Zusammenstoß sank.

Nach den Informationen der hiesigen Rhedere sind bei dem Untergange des „Artushof" folgende Leute **gerettet:** Capitän **Wilke,** erster Steuermann **Lebbe,** Bootsmann **Skrotzki,** Matrose **Kaminski,** Matrose **Labondt,** Matrose **Walter,** zweiter Maschinist **Dyck,** Heizer **Hermann.**

Die übrigen Mannschaften sollen leider **ertrunken sein.** Es befanden sich an Bord noch folgende von der Besatzung: Zimmermann **Fechtner**-Oliva, Steward **Krieske**-Neufahrwasser, Koch **Waller**-Stutthof, Leichtmatrose **Pienschke**-Michelinken, erster Maschinist **Lübke**-Rügenwaldermünde, Heizer **Mühlbach**-Danzig, Heizer **Fritsch**-Danzig, Heizer **Nierzenkowski**-Danzig (Neufahrwasser) und außerdem Steuermann **Isendick**-Neufahrwasser und Leichtmatrose **Schlimm**-Bohnsack, welche für Rechnung der Rhederei nach dem hiesigen Hafen zurückbefördert wurden. Wahrscheinlich sind also auch diese beiden ertrunken, wonach die Katastrophe zehn Menschenleben zum Opfer gefordert hätte.

Der traurige Vorfall erregt selbstverständlich hier die allgemeinste Theilnahme.

Ein weiteres Schiffsunglück, wenn auch nicht ganz so schwer, so doch ebenfalls mit Verlust an Menschenleben verknüpft, hat sich in voriger Woche unweit unseres Hafens eerignet. Der mit Brettern beladene, von Königsberg nach Stettin bestimmte Dampfer „**Die Ernte**" aus Stralsund sprang bei Rixhöft, etwa zwei deutsche Meilen von der Küste, plötzlich leck. Das Achterende sank ziemlich schnell. Man beabsichtigte zunächst, Ladung zu werfen, sah aber davon ab, weil man bei dem schnellen Sinken des Dampfers auf die Rettung des Lebens bedacht sein mußte. Es wurden schleunigst beide Boote zu Wasser gelassen, in die sich die Mannschaft unter Zurücklassung ihrer Habseligkeiten rettete. Kaum waren die Boote vom Dampfer abgestoßen, als dieser bereits versank. Die Boote landeten in der Nähe von Ossieken. Die Leute waren genöthigt, durch die Brandung ans Ufer zu gehen; hierbei **ertrank der Maschinist.**

* **[Torpedoboots-Flottille.]** Die Herren Admiral **Köster** und Contreadmiral **v. Arnim** aus Kiel sind gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel „Danziger Hof" abgestiegen. Heute wurde bei Neufahrwasser die bisher hier übende Torpedoboots-Flottille von dem Inspecteur des Torpedowesens, Contreadmiral v. Arnim, im Beisein des General-Inspecteurs der Marine, Admiral Köster, besichtigt. Morgen wird die Besichtigung in der Danziger Bucht fortgesetzt. Am Mittwoch tritt die Torpedoboots-Flottille einen Eilmarsch nach Kiel an, wird am Donnerstag dort eintreffen und während der „Kieler Woche" zu Instandsetzungsarbeiten in die dortige kaiserliche Werft gehen. Am 3. Juli tritt die Torpedoboots-Flottille in den Verband des ersten Geschwaders.

* **[Torpedobootsstation Danzig.]** Mit der Ueberführung der Torpedoboots-Division, bestehend aus den Torpedobooten „S 24" bis „S 31", ausschließlich „S 26", von Kiel nach Danzig ist begonnen. Die Torpedoboote „S 24", „S 25" und „S 27" sind aus Kiel hier eingetroffen und an die kaiserliche Werft abgegeben worden. Die Besatzungen sind auf das „G"- und zwei „W"-Boote übergangen, um dieselben heute nach Kiel überzuführen. In gleicher Weise erfolgt in den nächsten Tagen die Ueberführung der übrigen „S"- und „W"-Boote nach Danzig bezw. Kiel rottenweise.

* **[Von der Kriegsschule.]** Der Präses der Ober-Militär-Examinations-Commission Herr General der Infanterie v. **Scheel** ist mit anderen Herren der Examinations-Commission heute Vormittag zur Prüfung der Kriegsschüler hier eingetroffen und hat im Hotel „Danziger Hof" Wohnung genommen.

* **[Im Danziger Beamtenverein]** haben der Vorsitzende Herr Oberpräsident Excellenz v. **Goßler** und der stellvertretende Vorsitzende Herr Kreissecretär **Leidig** ihr Amt niedergelegt. Der Letztere gehört schon seit der Begründung des Vereins im Jahre 1880 dem Vorstande an.

* **[Conferenz.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler fand heute Mittags im Saale des Landeshauses eine Conferenz behufs Berathung über die Regulirung der Weichsel auf der Strecke Gemlitz-Piechel statt, der außer Commissarien des Finanzministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und der Landwirthschaft und Vertretern der betheiligten Deichverbände auch die Herren Regierungs-Präsidenten **v. Holwede**-Danzig und **v. Horn**-Marienwerder beiwohnten.

* **[Sängerfahrt.]** In der Stärke von ca. 85 Mann trat der Danziger Männergesang-Verein Sonnabend Nachmittag $3^3/_4$ Uhr per Extrazug die Fahrt zum Besuch des Königsberger Sänger-Vereins an. In Elbing schlossen sich unter froher Bewillkommnung gegen 40 Sangesbrüder von der dortigen Liedertafel an. Nach Ankunft des Zuges in Königsberg, Abends 7 Uhr, wurden die westpreußischen Gäste nach dem Börsengarten geführt, um sich zunächst nach den Strapazen der Reise zu restauriren. Ein reicher Damenflor belebte den Garten. Sänger ohne Gesang wäre ein Unding, und so trat denn alsbald der gastgebende Verein auf den Plan, um nach dem Sängergruß die Gäste und nicht zum mindesten das große Auditorium außerhalb der Schranken mit ein paar Liedergaben zu erfreuen: „Im Maien am Rhein" und „Kamerad komm". Danach — wie wir dem Bericht der „K. H. Z." über den ersten Festabend entnehmen — ergriff der Ordner des Sänger-Vereins, Herr Edgar **Rohde,** das Wort, um die fremden Gäste herzlich willkommen zu heißen und auch die Vertreter der befreundeten hiesigen Vereine warm zu begrüßen. Nun wollten auch die Gäste nicht hintanstehen; erst waren es die Danziger, deren wohlgeschulter Chor sich hören ließ und unter Leitung des Herrn Musikdirector Frank „Das Lied von Ossian", „Nachtandacht" und ein „Rheinlied" zum Vortrag brachte, wobei besonders das fein ausgearbeitete Piano zu hervorragender Geltung gebracht wurde. Dann kamen die Elbinger an die Reihe, die unter Direction des Herrn Musikdirector Schöneck mit dem Kasseler Preisliede von Edwin Schultz „Es geht ein sehnsuchtsvolles Rauschen", „Ferne Glocken hör' ich klingen" und einem von dem Dirigenten arrangirten norwegischen Volksliede allseitigen Beifall erregten. Inzwischen hatte sich auf dem Schloßteich ein Gondelcorso entfaltet, bei dem sämmtliche Böte in Bewegung waren. Die verschiedenen Gärten hatte man illuminirt und selbst an einem kleinen Feuerwerk fehlte es nicht.

* **[Besuch der Stettiner Polytechniker.]** Die 117 Mitglieder der polytechnischen Gesellschaft zu Stettin, welche am Freitag mit dem Salondampfer „Germania" zu einem Besuch unserer Stadt hier eintrafen, haben uns gestern wieder verlassen. Am Sonnabend unternahmen die Herren einen Ausflug nach Marienburg, wo das Schloß besichtigt wurde. Dann ging es weiter nach Elbing, um dort eine Dampferfahrt auf dem oberländischen Kanal zu unternehmen. Nach einer eingehenden Besichtigung des Kanalbetriebes wurde der Abend in froher Stimmung in Elbing verbracht. Gestern früh um 9 Uhr waren die Ausflügler schon wieder auf den Beinen. Diesmal ging es per Bahn nach Oliva und von dort weiter nach Zoppot. Damit hatte der dreitägige Ausflug sein Ende erreicht. Die Rückreise nach Stettin wurde gestern Abend per Dampfer angetreten.

k. **[Alpen-Verein.]** Das liebliche **Sagorsch** hatte sich diesmal die hiesige Section des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins als Ziel ihres Frühjahrs-Ausfluges gewählt. Vom schönsten Wetter begünstigt, langten die Mitglieder mit ihren Damen und Gästen, 80 an der Zahl, gegen 8 Uhr in zwei Extrawagen per Bahn in Rahmel an, wo sofort die Wanderung über die Wilhelmshöhe angetreten wurde. Als erstes Ziel galt der „Auerhahn". Hatte schon beim Eintritt in den Wald der rührige Vorstand für hübsche Ueberraschungen gesorgt, so sollten deren auf der ersten Raststätte noch weitere folgen. Die kleine Unterkunftshalle in dem Waldthale hatte sich in eine „Danziger Schutzhütte" verwandelt, die mit ihrer bunten Ausschmückung, ihren humoristischen Versen und ihrer wohlbestellten Frühstückstafel zu freundlichem Verweilen einlud. Bald nachdem sich die fröhliche Schaar gruppirt hatte, begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Landesrath **Kruse,** dieselbe mit folgender poetischer Ansprache:

Grüß Gott im lieblichen Waldesthal,
Grüß Gott im duftigen Grünen!
Willkommen, die Ihr in stattlicher Zahl
Auf unsern Ruf hier erschienen.

Die Freude an der lebendgen Natur,
Da Gott den Menschen geschaffen hinein,
Die führet auch heute auf prangender Flur
Uns wieder zusammen im Alpenverein.

Der Frühling ist da, und es treibt uns heraus
Auf die Höhen der Berge zu ziehen;
Die Sorgen ließen wir gerne zu Haus
Und des Werktags Elend und Mühen.

Doch ehe wir uns in die Fremde zerstreun
Die uns winkt mit lockendem Grüßen,
Wolln wir an der Schönheit der Heimath uns freun,
Und heute voll sie genießen.

Nicht fächelt hier Bergesluft dir die Stirn,
Dir donnern hier keine Lawinen,
Nicht ruhet das Auge auf Almen und Firn,
Von des Südens Sonne beschienen.

Doch auf herrliche Thäler schaust du umher,
Magst des Waldes Tönen hier lauschen,
Und fern her blinket das ewige Meer,
Dich entzückt sein Branden und Rauschen.

Und was in dem ganzen Alpenland
Du wohl nimmermehr wirst finden:
Der Alpenverein war hier im Stand
Eine Danziger Hütte zu gründen.

Vermißt du die Sennerin drin, mein Freund,
So mußt du dich nicht so betrüben;
Es ist wahrhaftig nicht ernst gemeint,
Was von ihr die Poeten geschrieben.

Doch willst du hinaus in die Weite bald fliehn,
So wünschen wir Glück auf die Reise;
Auf deinem Pfad mögen Blumen erblühn
Selbst unter dem Gletschereise.

Und hast du auf luftiger Bergeshöh
Manchen Fußstapf wieder stehen,
Kehr glücklich zurück an die heimische See:
Auf fröhliches Wiedersehen!

Heut aber nehmt jubelnd die Gläser zur Hand:
Der Alpenverein und das Heimathland.

Bei froher Unterhaltung, bei Zitherspiel, das ein Tyroler ausführte, und heiterem Gesange gingen die Stunden dahin, bis gegen 12 Uhr die Wanderung unter der Führung des Herrn Försters Sins über die großartige Aussichtshöhe, die Försterei durch den Wald zurück nach dem Claassen'schen Hotel angetreten wurde, wo man das Mittagsmahl einnahm. Bei demselben brachte der Schriftführer des Vereins, Herr Oberlehrer **Keil,** den ersten Trinkspruch auf die Damen aus, worauf Herr Wirkl. Geh. Postrath **Henne** aus Berlin einen solchen auf den Vorstand folgen ließ. Der Kassirer des Vereins, Herr **Poschmann,** erwiderte denselben unter anerkennender Würdigung der Verdienste des bisherigen Vorstandes mit einem Hoch auf die Gäste. Ein kleines improvisirtes Tänzchen schloß sich der frohen Tafel an, worauf nach eingenommenem Kaffee der Marsch zur Bahn angetreten wurde. Der daselbst von Herrn Commerzienrath **Berger** den Veranstaltern des in jeder Weise gelungenen Festes dargebrachten Huldigung hat ein jeder der

[illegible]mer gewiß gern zugestimmt in dem Bewußtsein, einen schönen, harmonisch verlaufenen Tag verlebt zu haben und in dem Wunsche einer Wiederholung desselben im nächsten Frühjahr.

Wie wir hören, soll es in der Absicht des Vorstandes liegen, im Winter ebenfalls gesellige Veranstaltungen und zwar nach Art der weit und breit bekannten und beliebten Winterfeste der Berliner Section in die Wege zu leiten.

h. **[Die 15. westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung]** soll am 4. und 5. Oktober in Marienburg stattfinden und alles in allem nur zwei Tage dauern. Am ersten Tage wird vor allem die Vertreter-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins tagen, und nach derselben werden nach- oder neben einander, je nachdem es die Umstände am zweckmäßigsten erscheinen lassen, der Pestalozziverein, der Emeriten-Unterstützungsverein und die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen tagen. In der Vertreter-Versammlung soll auch die auf der 19. Vertreter-Versammlung zu Danzig abgesetzte Verbandsaufgabe erörtert werden: „In welcher Weise soll eine einheitliche Anrechnung der Landnutzung, des Brennmaterials und der Naturalien auf das Grundgehalt stattfinden?“ Am zweiten Tage findet die Hauptversammlung statt und soll so frühzeitig beginnen, daß wenigstens zwei Vorträge bequem erörtert werden können.

* **[Bezirkstag des deutschen Kriegerbundes.]** In Tiegenhof fand gestern der Bezirkstag des 3. Bezirks des deutschen Kriegerbundes statt. Ueber den Verlauf desselben ist Folgendes zu berichten:

Mit dem festlich geschmückten Dampfer „Fram“ des Herrn Carl Habermann fuhr schon kurz vor 6 Uhr früh der Kriegerverein „Borussia“ mit Begleitung einer Musikkapelle dorthin und trotz des nebligen Wetters wurde die Fahrt in etwa vier Stunden zurückgelegt. An der Anlegestelle empfing die Gäste eine Deputation des Tiegenhofer Kriegervereins unter Führung des Herrn Fabrikdirectors Dr. Ende. Fast zu gleicher Zeit war der Eisenbahnzug angelangt, der die Mitglieder des Danziger Kriegervereins, Vertreter des nicht uniformirten Krieger-Vereins und Mitglieder bezw. Delegirter anderer zum Bezirk gehörigen Krieger-Vereine brachte, die auf dem Bahnhof ebenfalls von einer Deputation unter Führung des Herrn Rittmeisters Grunau-Fürstenau empfangen wurden. Unter Vorantritt der unter der Leitung des Herrn Karbaum stehenden Kapelle der Unteroffizierschule in Marienwerder bewegten sich die einzelnen Züge der Gäste durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. In allen Straßen der Stadt waren Ehrenpforten aufgebaut und Flaggenschmuck und Blumendecoration fehlte fast an keinem Hause. Zarte Hände spendeten den einziehenden Gästen Blumensträuße. Gegen Mittag vereinigten sich sämmtliche Theilnehmer des Bezirkstages im Garten des „Hotel du Nord“, woselbst der Vorsitzende des Tiegenhofer Kriegervereins Herr Rittmeister Grunau-Fürstenau, zunächst ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Herr Bürgermeister Förster hielt hierauf eine längere Ansprache. Redner hieß die auswärtigen Gäste mit warmen Worten und dem Wunsche willkommen, daß sie sich in Tiegenhof ebenso wohl wie in ihrem Heimathsort fühlen möchten. Redner schloß mit einem Hoch auf die Gäste der Stadt Tiegenhof. Der Verbandsvorsitzende, Herr Major Engel, dankte der Stadt für die freundliche Bewillkommnung und brachte derselben ein Hoch dar. Alsdann folgten Gesangsvorträge, der unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Paschke stehenden Liedertafel des Kriegervereins „Borussia“, während die Gäste bewirthet wurden. Bald nach 11 Uhr begann im Saale des Hotel du Nord der eigentliche Bezirkstag, mit dem gleichzeitig eine Feier des 20jährigen Stiftungsfestes des Krieger- und Militär-Vereins Tiegenhof verbunden war. Herr Major Engel eröffnete den Bezirkstag, indem er die Erschienenen begrüßte. Dem alsdann erstatteten Jahresberichte entnehmen wir Folgendes: Der Bezirk zählt augenblicklich 49 Vereine mit zusammen 6212 Mitgliedern. Es sind im verflossenen Jahre (ohne Freiexemplare) 378 667 Jahrbücher gekauft worden. Daraus ist dem Bunde eine erhebliche Einnahme erwachsen, desgleichen aus der „Parole“. Beide zusammen haben einen Ueberschuß von 70 079 Mk. ergeben. Davon sind allein an die Wittwen-Unterstützungskassen 26 760,50 Mark und an die Kronprinz-Stiftung 22 265,05 Mk., zusammen 49 025,55 Mk. gegeben worden. Im verflossenen Jahre sind gezahlt worden: Unterstützungen an Kameraden 74 166 Mk., an Kameraden-Wittwen 28 736 Mk., an Jubelpaare und andere 5480 Mark, zusammen 108 382 Mk. Die Bezirkskasse hatte einen Bestand von 616,96 Mk., dazu Einnahmen pro 1899 389,19 Mk., in Summa 1006,15 Mk. Die Ausgaben betrugen 375,44 Mk., so daß ein Bestand von 630,71 Mk. verblieb. Zum ersten Vorsitzenden des Bezirkes wurde Herr Major Engel und zum zweiten Herr Landgerichtsdirector Schultz einstimmig wiedergewählt und außerdem beschlossen, daß sich die übrigen Vorstandsmitglieder aus den Kriegervereinen „Borussia“, dem Vereine ehemaliger Pioniere und Kriegerverein Pr. Stargard rekrutiren. Zum Abgeordneten für den am 16. Juli in Osnabrück stattfindenden Bezirkstag wurde Herr Major Engel gewählt und als Ort für den nächsten Bezirkstag Pr. Stargard bestimmt. Mit einem Hoch auf den preußischen Landesverband schloß der Vorsitzende den Bezirkstag und Herr Landgerichtsdirector Schultz toastete auf Herrn Major Engel, indem er ihm den Dank für die vorzügliche Leitung des Bezirkstages aussprach. Um 2½ Uhr fand alsdann gemeinsames Mittagessen im Deutschen Hause statt, bei dem sich etwa 200 Personen betheiligten. Herr Major Engel brachte bei der Tafel das Hoch auf den Kaiser aus; Herr Dr. Ende toastete auf die gute Kameradschaft und leerte sein Glas auf das Wohl des Herrn Major Engel, welch letzterer wiederum einen Trinkspruch dem deutschen Reiche widmete. Weitere Toaste folgten auf die Herren Rittmeister Grunau, Landgerichtsdirector Schultz, die Damen u. s. w. Nach der Tafel vereinigte man sich im Garten des „Hotel du Nord“ zum Umzug durch die Straßen der Stadt. Dem stattlichen Zuge voran ritten 5 Mitglieder des Krieger-Vereins Stutthof-Steegen. Drei Musikkapellen wechselten mit Marschmusik ab. Sieben Banner und eine Fahne der Neuteicher Sanitätscolonne flatterten im Zuge und aus allen Fenstern wurden die Krieger mit Blumensträußen überschüttet. Nach dem Umzuge fand im Garten des Hotel du Nord Concert und Abends Tanz statt. Inzwischen waren die „Borussen“ mit ihrem Dampfer „Fram“ abgedampft und um 10 Uhr brachte ein Extrazug die anderen Danziger Gäste in ihre Heimath.

* **[Sonntags-Verkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Lokalstrecken 16 324 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 9806, Langfuhr 2031, Oliva 1102, Zoppot 1356, Altschottland 529, Brösen 485, Neufahrwasser 915. Der Streckenverkehr betrug: Danzig-Langfuhr 9733, Langfuhr-Oliva 6580, Oliva-Zoppot 6220, Danzig-Neufahrwasser 4299, Langfuhr-Danzig 1081, Oliva-Langfuhr 8138, Zoppot-Oliva 6511, Neufahrwasser-Danzig 4554 Personen.

* **[Militärisches.]** Das Infanterie-Regiment Nr. 128 ist heute früh zur Schießübung nach Gruppe in zwei Sonderzügen gefahren.

* **[Probefahrt.]** Der für die Actien-Gesellschaft „Weichsel“ erbaute Dampfer „Vineta“ machte heute seine technischen Probefahrten und übermorgen soll die officielle Probefahrt stattfinden.

* **[Gastspiel.]** Herr Max Kirschner aus Danzig, der, wie wir mittheilten, nach dem Berliner Theaterzettel ein Gastspiel am königl. Schauspielhause daselbst, und zwar auf Engagement, am Dienstag beginnen sollte, ist dort bereits am Sonnabend zum ersten Male als Gast aufgetreten, und zwar in der Rolle des alten Geering in Hugo Lubliners Lustspiel „Das fünfte Rad“. Der Künstler hatte, wie Berliner Blätter berichten, entschiedenen und wohlverdienten Erfolg.

* **[Besuch.]** Etwa 50 Mitglieder des Gewerbevereins in Allenstein trafen gestern, nachdem sie zuvor die Marienburg besichtigt hatten, hier ein und wurden auf dem Hauptbahnhof von dem Vorstande des Danziger Gewerbevereins empfangen. Nachdem die Börse, das Rathhaus u. s. w. besichtigt worden waren, vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Essen im Schützenhause und fuhren alsdann nach der Westerplatte. Heute wurde eine Fahrt nach Zoppot unternommen; morgen soll der Schlacht- und Viehhof besichtigt und dem Kloster in Oliva ein Besuch abgestattet werden.

© **[Dentisten-Verein.]** In der Gambrinushalle fand am Sonnabend die Versammlung des Norddeutschen Dentisten-Vereins statt, bei der die Städte Königsberg, Braunsberg, Elbing, Marienwerder und Danzig durch Delegirte vertreten waren. Der Vorsitzende, Herr Rodenberg-Elbing erstattete den Jahres- und Kassenbericht und bei der darauf vorgenommenen Vorstandsergänzungswahl wurden die Herren Wilhelm-Marienwerder als zweiter Vorsitzender, Bukau-Elbing als zweiter Kassirer und Zander-Danzig als zweiter Schriftführer gewählt. Zum nächsten Versammlungsort wurde Marienwerder bestimmt. Zum Delegirten zum Dentisten-Congreß nach München wählte man Herrn Rodenberg-Elbing. Gestern wurde eine Ausfahrt nach Neufahrwasser, Zoppot und von dort nach „Schmelztthal bei Sagorsch unternommen.

△ **[Der Stenographen-Verein „Gabelsberger“]** beging am Sonnabend im „Luftdichten“ die Feier seines fünfjährigen Bestehens durch ein Festessen, dem eine Festsitzung voranging. Der Vorsitzende Herr Oberlehrer Dr. Medem hielt dabei die Festrede. Darauf wurden mehrere anläßlich der Feier geplante Ehrungen verkündet, u. a. wurde der Gründer des Vereins Herr Oberpostsecretär Thiele in Oels zum Ehrenmitgliede erwählt. Bei dem alsdann beginnenden Festessen eröffnete Herr Ingenieur Körner die Reihe der Trinksprüche mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Vorsitzende einen Toast auf den Verein ausbrachte. Der Verein widmete dem Vorsitzenden zur Erinnerung an diese Stunden eine sinnige Gabe. Die Feier schloß mit einem Commers.

< **[Der Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe]** hatte zu gestern einen Ausflug nach Freudenthal arrangirt, der unter reger Betheiligung und von schönem Wetter begünstigt, einen angenehmen Verlauf nahm. Ein zweiter Ausflug ist noch im Monat August, und zwar am Nachmittag, in Aussicht genommen, damit diejenigen Mitglieder, die am Sonntag Vormittag durch geschäftlichen Beruf verhindert sind, auch an dem Vergnügen Theil nehmen können. — Zu den Vergünstigungen, die dem Verein von mehreren Seiten bewilligt werden, kommen noch ermäßigte Pensionen aus verschiedenen Bade- resp. Kurorten etc. in Betracht, worüber eine Liste im Bureau des Vereins, Jopengasse 65, ausliegt. Ferner sind dem Verein von Herrn Bodenburg, Schützenhaus, sowie von Herrn Reißmann, Westerplatte, ermäßigte Billette für die Concerte bewilligt, die im Geschäft von A. Herrmann Nachflgr. (Matzkauschegasse 2) zu haben sind.

L. **[Der kaufmännische Verein „Hansa“]** veranstaltete gestern bei recht zahlreicher Betheiligung einen Herrenausflug per Bahn nach Oliva, von dort durch den Wald über Grenzlau und den Großen Stern nach Zoppot; daselbst war die etwas bewegte See für die Mitglieder so verlockend, daß der größte Theil noch eine recht interessante Segelfahrt unternahm.

* **[Lehrer-Versammlung.]** Die VIII. Provinzialversammlung katholischer Lehrer Westpreußens findet am 2., 3. und 4. Oktober d. Js. in Konitz statt.

× **[Westpreußische Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Danzig.]** Der nächste Cursus in der hiesigen Anstalt für Meister und Gesellen beginnt am 1. Juli d. J. Schmiede, die sich an diesem Cursus betheiligen wollen, haben das Gesellenzeugniß vorzulegen, sowie Nachweis über ihre bisherige Beschäftigung zu führen. Am Schlusse des Cursus wird eine Prüfung abgehalten. Die Bestehenden erhalten das Befähigungszeugniß (nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884) zum selbständigen Betriebe des Hufbeschlaggewerbes. Unbemittelten Schmieden wird eine Unterstützung gewährt. Anmeldungen sind zu richten an Herren Director A. Leitzen und den Lehrschmiedemeister W. Lohse.

* **[Anstellung.]** Am 1. August sollen diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Civilanwärter, welche bis einschließlich 24. Mai 1894 die Postassistentete Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

* **[Versetzung.]** Der Regierungsbausecretär Woller von der Weichsel-Strombauverwaltung ist zum 1. Juli nach Frankfurt a. M. und der Regierungsbausecretär Haleck von der Wasserbauinspection Cassel I nach Danzig versetzt worden.

* **[Neue Poststelle.]** Am 20. d. Mts. tritt in dem Orte Oslanin (bei Putzig) eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Putzig durch den Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird.

© **[Taubstummen-Schule.]** Am Sonnabend unternahmen die Schüler der Taubstummen-Schule mit ihren Lehrern und Angehörigen einen Ausflug nach Heubude, wozu die Herren Gebr. Habermann freundlichst freie Dampferfahrt gewährten.

* **[Fälschung von Postwerthzeichen.]** Neuerdings sind Postwerthzeichen in den Verkehr gebracht worden, welche sich bei der durch die Reichsdruckerei vorgenommenen Prüfung als Fälschung erwiesen haben. Die Fälschungsmerkmale sind folgende: Die Ränder sind nicht durchlocht. Der Druck ist überall fetter, so daß die Linien breiter erscheinen, besonders bei den feinsten Theilen des Markenbildes, wie beim Adler im Mittelfeld, bei dem Brustschild des Adlers, der Adlerkette, dem Blattwerk der Eckenfüllungen und den die gerollten Bänder bezeichnenden Schaffuren. Die Formen der Zeichnung sind nicht immer richtig; falsch ist namentlich die Zeichnung, welche den Mittelschild der Krone über dem Adler füllt. Die Freimarken sind jedenfalls durch Umdruck auf Zink mit nachfolgender Aetzung hergestellt und von dem fertigen Druckstempel ist die Marke in Buchdruck angefertigt. Das Papier der Freimarke ist ziemlich grob, cartonartig und auf der zu bedruckenden Seite mit einer Schicht von Kreide oder Baryt gestrichen. Hierdurch hat die Marke einen matten Glanz erhalten. Bisher ist es nicht gelungen, den oder die Fälscher zu ermitteln.

* **[Einsalzen ungegerbter Thierfelle.]** Die Fleischer-Innung hierselbst beabsichtigt auf dem Schlacht- und Viehhof eine Anstalt zum Einsalzen ungegerbter Thierfelle zu errichten. Gemäß § 17 der Gewerbe-Ordnung ist dieses Unternehmen durch eine Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung gebracht, etwaige Einwendungen innerhalb 14 Tagen bei dem Stadtausschuß zu erheben.

§ **[Unfall.]** Der Knabe Albert Miltz stürzte in der Straße Faulgraben so unglücklich zur Erde, daß er einen Armbruch erlitt. — Der Zimmermann Georg Erich stürzte eine Treppe hinab und erlitt dabei einen Oberschenkel- und einen Armbruch. Er wurde per Wagen nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht.

* **[Leichenfund.]** Vor einigen Tagen ist am Seestrande bei Heubude die Leiche eines bisher unbekannt gebliebenen Matrosen aufgefunden worden. Am Kopf des Leichnams wurden mehrere Wunden entdeckt. Eine Gerichtsdeputation hat sich heute Vormittag behufs Obduction der Leiche an Ort und Stelle begeben.

§ **[Messerstechereien.]** Der Arbeiter Johann Gottlieb Lewandowski aus Quadendorf wurde daselbst in der Nähe seiner Wohnung durch Messerstiche verletzt, so daß er sich nach Danzig in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Die Arbeiter Franz Schütz und dessen Schwager August Rutowski wurden in der Oelmühlengasse mit Messern derart bearbeitet, daß beide nach dem Stadtlazareth Sandgrube gebracht werden mußten, wo Rutowski, der großen Blutverlust erlitten hatte, bedenklich darniederliegt. Als muthmaßliche Thäter sind der Maler Walter R. und der Arbeiter Max D. verhaftet worden.

-r. **[Schöffengericht.]** Eine Anklage wegen Lehrerbeleidigung führte heute den Tischler Ferd. Müller-Brösen auf die Anklagebank des Schöffengerichts. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, bezüglich der Lehrer Nowakowski und Lewandowski in Brösen unwahre Thatsachen verbreitet zu haben, die geeignet sind, die Stellung der Autorität der Lehrer zu untergraben. Im Februar dieses Jahres besuchte der Angeklagte den Lehrer Schalhorn-Gaspe. Bei dieser Gelegenheit soll er zu Herrn Sch. gesagt haben, der Lehrer N. sei öfter während des Unterrichts betrunken. Von dem Lehrer Lewandowski behauptete er bei derselben Gelegenheit, derselbe habe, während er eine ganze Reihe Schüler nachsitzen ließ, im Klassenzimmer geschlafen. Der Wahrheitsbeweis für diese seine Aeußerung, den der Angeklagte durch die Vernehmung einer ganzen Reihe von Zeugen antreten wollte, mißlang vollständig. Das Gericht ging über den Antrag des Amtsanwalts, der auf 50 Mk. Geldstrafe lautete, hinaus und erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß. Aus der Verhandlung ergab sich übrigens, daß in Brösen das Nachsitzen der Kinder recht umfangreich als Disciplinarmittel angewendet worden ist, und zwar oft 2—3 Stunden. Es wurde erklärt, daß eine Verfügung besteht, wonach die Lehrer befugt sind, Kinder, die absolut nichts zu Hause lernten, nachsitzen zu lassen. Dieses Zwangsmittel ist öfter bis auf die Hälfte einer Klasse von 70 Schulkindern angewendet worden.

[Polizeibericht für den 17. Juni.] Verhaftet: 6 Personen, darunter: 2 Personen wegen Beleidigung, 1 Person wegen Diebstahls. — Gefunden: Armenunterstützungskarte für Wittwe Lehn, 1 grauer Geldbeutel, 1 Paar braune Tricothandschuhe, 2 Schlüssel, 1 goldener Trauring, am 30. April cr. 1 Paar kleine Ohrboutons, am 27. Mai cr. 1 graue Wachsdecke, am 24. Mai cr. 1 silbernes schwarzemaillirtes Armband, am 28. Mai cr. 1 Paar braune Damenglacéhandschuhe, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 schwarzer Spazierstock mit Metallkrücke, abzuholen vom Laborator Herrn Richard Klein, Hinterm Lazareth 12, am 15. April cr. 1 weißer Bettbezug, abzuholen von Frau Emilie Krause, Langfuhr Heimathstraße 8, am 6. Mai cr. 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen vom Landschaftsboten Herrn Rudolf Thiel, Langgasse 34, am 12. Juni cr. 1 weiß- und gelbgefleckter Hund, abzuholen vom Hundefänger Butz, Altschottland. — Verloren: 1 goldener Trauring, gez. M. S. 18. 5. 1891, am 7. Juni cr. eine goldene Broche bestehend aus zwei ineinandergreifenden Ringen, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 18. und 19. Juni.] Verhaftet: 18 Personen, darunter: 2 Personen wegen Beleidigung, 1 Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Unfugs, 3 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Mißhandlung, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Pincenez, 1 Korallenhalskette, im Geschäft des Herrn Sprockhoff zurückgeblieben; 1 schwarzes Tuch, 1 Uringlas, 1 graue Hose, 1 Stück Gaze, 1 Toilettenspiegel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; am 1. Juni cr. im Hafenbassin zu Neufahrwasser 1 eichener Baumstamm von 5,39 Meter Länge und 34 bezw. 38 Centim. Durchmesser, mit Hammerschlag T. M. M., niedergelegt Danzig-Quai Schäferei 12/14, abzuholen vom Kaufmann Herrn Johannes Ick.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 18. Juni. Durch Herrn Sanitätsrath Dr. Annuske sind sämmtliche Schulkinder der auf der Halbinsel Hela gelegenen Ortschaften auf ansteckende Augenkrankheiten untersucht und zahlreiche Fälle von granulösem Bindehautkatarrh und granulöser Bindehautentzündung festgestellt worden. — Mit der Heuernte, die eine nur mittemäßige zu werden verspricht, wird hier begonnen. Die Kartoffeln haben durch den anhaltenden Regen sehr gelitten. In einigen Ortschaften, wie Karwen und Karwenbruch ist auch die zweite Aussaat bereits in Fäulniß übergegangen. — In Oxhöft hat sich ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt. Für die Ortschaften Oxhöft, Amalienfelde, Oblusch und Pogorsch ist deshalb eine dreimonatige Hundesperre angeordnet worden.

(=) **Marienburg**, 18. Juni. Große Rauchwolken zeigten gestern Nachmittag gleich nach 5 Uhr ein größeres Feuer nicht allzuweit von der Stadt auf dem Lande an. Es brannte die große Scheune auf der Besitzung des Herrn Gutsbesitzers Hoppenrath in Willenberg in der Nähe der Stuhmer Chaussee. Die Scheune ist mit dem größten Theil des Inhalts, Stroh und sonstiges Futter, Locomobile und anderen Maschinen total niedergebrannt.

Stolp, 17. Juni. Eine Schwindelaffaire wird gegenwärtig in unserer Stadt lebhaft besprochen. Seit längerer Zeit hielt sich hier und in der Umgegend ein angeblich von der preußischen und von der mecklenburgischen Regierung subventionirter Sprachforscher Dr. Lorenz auf, um Studien in der kassubischen Sprache zu machen und auf Grund derselben den Professortitel zu erwerben. Er fand allseitig die zu diesem Zwecke erforderliche Unterstützung und überall vollstes Vertrauen. Vor 8 Tagen erhob Dr. L. bei einem hiesigen Bankier auf Grund eines Garantiescheines, der die Unterschrift eines angesehenen Großgrundbesitzers aus dem Kreise trug, die Summe von 2500 Mark. Seit Montag war er dann verschwunden. Nachträglich hat sich nun herausgestellt, daß die Unterschrift unter dem Garantieschein, die obenein von dem zuständigen Gemeindevorsteher amtlich beglaubigt war, gefälscht war. Die gerichtliche Verfolgung des Dr. L. ist aufgenommen. (Ztg. f. H.)

Königsberg, 19. Juni. Amtlich wird gemeldet: Gestern Abend gegen 11 Uhr sind die Züge 17 und 88 bei der Weiche Nr. 2 der Wartestelle Juditten aufeinandergefahren. Der Zugführer des Zuges 88 ist an den Beinen verletzt. Der Zugführer des Zuges 17 und ein Reisender des Zuges 88 haben leichte Verletzungen erlitten. Die Maschine des Zuges 17 und zwei dahinterfahrende Packwagen entgleisten. Die Maschine des Zuges 88 ist auch entgleist und der dahinter fahrende Packwagen zertrümmert. Die Strecke wird voraussichtlich bis heute Mittag wieder fahrbar sein. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Saalfeld, 16. Juni. In der Nacht zu Donnerstag entstand in der Molkerei Bahnhof Pollwitten eine Feuersbrunst, welche die Wohnräume, das Comtoir und das Laboratorium mit dem Dachstuhl der Molkerei zerstörte. Die massiven Ringwände sind stehen geblieben, die Wirthschaftsgebäude blieben verschont. Meiereiverwalter Lehmann und der Meiereigehilfe konnten sich nur mit Mühe aus dem brennenden Hause retten. Unmittelbar vor dem Brande war eine größere Geldsumme von einem Butterhändler aus Berlin eingegangen, alles Geld, achttausend Mark in Papier, ist mitverbrannt.

Ortelsburg, 17. Juni. Die beiden etwa sechszehnjährigen Knaben Jaschinski aus Gr. Schiemanen und Grzibek aus Paterschobensee fanden in dem Gelände, auf welchem das Jägerbataillon am Freitag Schießübungen veranstaltete, eine für das Maschinengewehr bestimmte Patrone. Als beide Jungen sich am Sonntag damit beschäftigten, die gefundene Patrone auf einen Stein zu legen, um sie mit einem zweiten Steine zu zerschlagen, erfolgte eine Explosion, die dem Jaschinski vier Finger der rechten Hand fortriß und am Kopf erheblich beschädigte, während dem Grzibek eine Hand zerschmettert wurde, die amputirt werden mußte. Die zwei verwundeten Knaben sind gestern in das hiesige Krankenlazareth gebracht worden.

Vermischtes.

Das Schiffsunglück bei Stettin

und die Verluste an Menschenleben, die dadurch entstanden, haben natürlich in Stettin eine ungeheure Erregung hervorgerufen, die um so größer war, da wir seit langen, langen Jahren kein bedeutenderes Unglück dieser Art zu beklagen hatten. Daß die Opfer der Katastrophe vermuthlich vorwiegend aus Kindern und Frauen bestehen, erregte das Mitgefühl in ganz besonderem Maße, und in Stettin selbst, wie in den Nachbarorten Grabow, Bredow und speciell Züllchow, wo Viele Augenzeugen des schrecklichen Vorganges wurden, herrschte allgemeine und tiefe Theilnahme und Trauer.

Stettiner Blättern entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem der Zusammenstoß erfolgt war, erscholl ein Entsetzensschrei von den Insassen beider Schiffe und den zahlreichen Zuschauern am Ufer durch die Luft, beide Schiffe blieben einen Augenblick zusammen und die größte Zahl der Passagiere des „Blücher“ benutzte ihn, um an Bord des „Pölitz“ zu springen oder Kinder auf ihn hinüberzureichen oder zu werfen. Der „Blücher“ sank in kaum zwei bis drei Minuten, gleich darauf sah man zahlreiche Erwachsene und Kinder auf dem Wasser treiben, die herzzerreißend um Hilfe schrien. Es war ein furchtbarer Augenblick. Zum Glück tauchten im Nu und mit einer geradezu wunderbaren Schnelligkeit eine größere Anzahl Boote auf, die Viele retteten, während einzelne der Verunglückten durch Schwimmen sich selbst zu retten vermochten. Wie immer bei solchen plötzlichen Katastrophen waren Viele gänzlich erstarrt und besinnungslos; Andere bewiesen in der Rettung der Kinder, die sie an Bord des „Pölitz“ hinüberwarfen, große Geistesgegenwart, namentlich zeichnete sich ein junger Mann hierbei aus, der mehrere Kinder auf diese Weise rettete. Die Mannschaft gelangte ebenfalls auf den „Pölitz“; Capitän Winter blieb bis zuletzt auf dem Schiff und rettete sich im letzten Augenblick mit einem Passagier, der sich am Schornstein des „Blücher“ angeklammert hatte. Nach wenigen Augenblicken war alles vorüber. Leichen sind bis jetzt nicht geborgen; es sollen in Züllchow bald nach dem Unglück drei eingeliefert sein, aber auch das war bei der allgemeinen Verwirrung nicht zu constatiren. Die auf Deck befindlich gewesenen Ertrunkenen sind vermuthlich gleich vom Strom fortgeführt worden.

Vom „Blücher“ ragen Schornstein und Mast hervor; die Stelle ist mit Wracktonnen bezeichnet. Der „Pölitz“ ist gleichfalls schwer beschädigt; er erlitt einen Bruch des Vorderstevens, fuhr sogleich nach Züllchow, setzte dort die Passagiere und Geretteten ab und ging dann zur Werft der Oderwerke; gegenwärtig liegt er beim Regierungsbauhof. Natürlich strömten, als die erste Nachricht bekannt wurde, viele Hunderte nach dem Dampfschiffsbollwerk und fuhren mit den Dampfern oder der Straßenbahn nach Züllchow. In Züllchow namentlich sammelten sich gewaltige Menschenmassen und überall wurde gefragt und gesucht nach Vermißten.

Ueber die Schuldfrage ist wie immer eifrig gestritten worden. Man wird das Ergebniß der amtlichen Untersuchung abwarten müssen, ehe man ein bestimmtes Urtheil fällt.

*

Stettin, 18. Juni. Im Laufe des Sonnabend-Nachmittags wurden in der Oder noch vier Kinderleichen aufgefunden; ein zwölfjähriger Knabe wird noch vermißt; mit demselben hat die Schiffskatastrophe vor Züllchow 14 Opfer gefordert.

Während der Hebungs- und Bergungsarbeiten kreuzten fortwährend zahlreiche Boote auf der Unfallstelle; eine zahlreiche dicht gedrängte Menschenmenge am Ufer verfolgte gespannt die Arbeiten. Erschütternde Scenen spielten sich ab jedes Mal wenn eine neue Leiche geborgen und von dem Regierungsboot an Land gebracht wurde, wo mehrfach die Angehörigen sie unter lautem Jammer in Empfang nahmen und gleich nach Hause bringen wollten, was aber nicht gestattet werden konnte. Nachmittag wird die Commission ihres Amtes walten.

Der gesunkene Dampfer „Blücher“ wurde im Laufe des Nachmittags, nachdem er mit Prähmen gehoben worden war, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft nach dem Regierungsbauhof verholt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 19. Juni. Die „Deutsche Warte“ meldet aus Charkow: In dem Kohlenbergwerke Oleksaja (Donez-Gebiet) stürzte in Folge Seilbruches ein Fahrstuhl in die Tiefe. 18 Bergleute wurden dabei getödtet.

Magdeburg, 17. Juni. In einem Anfall von Geistesstörung machte der Eisenbahnbetriebssecretär D. den Versuch, seine Frau und seine 23 Jahre alte Tochter durch Beilhiebe zu tödten und brachte ihnen schwere Verletzungen bei. Hierauf erhängte er sich auf dem Hausboden.

Kaiserslautern, 18. Juni. In der Grube „Nordfeld“ ging gestern Abend ein Sprengschuß verspätet los. Zwei Bergleute wurden dadurch sofort getödtet, ein Bergmann wurde lebensgefährlich, zwei leichter verletzt.

Reichenberg i. B., 17. Juni. In Prödlitz bei Aussig erstach ein bettelnder Landstreicher eine Victualienhändlerin, welche ihm ein Almosen verweigerte. Der Mörder wurde verhaftet.

Petersburg, 19. Juni. Nach einer Meldung der Zeitung „Nowoje Wremja“ aus Charkow ist am 16. d. M. ein verheerender Hagelschlag mit Sturm und starkem Gewitter in der Umgegend von Charkow niedergegangen. Eine Schafherde

wurde weggeschwemmt, 2 Hirten sind vom Blitz erschlagen. Die Saaten haben sehr gelitten.

Kiew, 17. Juni. Die Stadt **Nowograd-Wolynski** im Gouvernement Wolhynien, ist durch eine **furchtbare Feuersbrunst gänzlich eingeäschert** worden. Das Feuer war an allen Ecken angelegt. **Das Elend ist entsetzlich**; 500 Familien sind obdachlos. 8 Personen werden vermißt.

Halifax (Neu-Schottland), 17. Juni. Nach den letzten Berichten haben im Kohlenbergwerk Caledonien am Kap Breton in Folge der **Explosion nur elf Personen** das Leben eingebüßt.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 22. Juni 1899, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung a. von einem anberaumten Feuerwehrtage, — b. von der Revision des städtischen Leihamts. — Verpachtung einer Parzelle in Gaspe. — Uebertragung a. einer Verpachtung in Trutenauer-Herrenland, — b. eines Pachtverhältnisses über Försterdienstland. — Verpachtung einer Fischereinutzung. — Verlängerung des Pachtverhältnisses über die Grasnutzung an der Schuitenlaake. — Fluchtlinienveränderung an der St. Elisabeth-Kirchengasse. — Regulirung des Kirchweges und des Friedenssteges in Langfuhr. — Verkauf a. der Parzelle 4 von Block VIII des Entfestigungsgeländes, — b. von Lagerplätzen an das Elektricitätswerk. — Erwerb a. einer Parzelle am St. Michaelswege, — b. einer Parzelle in Schidlitz. — Ankauf einer Parzelle am Schellmühlerwege. — Austausch a. einer Parzelle in Langfuhr, — b. von Flächenstücken in Neufahrwasser. — Verpachtung einer Ackerparzelle an der großen Allee. — Parzellirung in Neufahrwasser. — Erweiterung a. des städtischen Elektricitätswerkes, — b. des öffentlichen Gasrohrnetzes in der Straße „Hinterm Lazareth". — Pensionirung von Beamten. — Bewilligung a. einer Pauschalsumme für das Straßenreinigungs-Institut, — b. der Kosten zu einem Brückenbau, — c. von Kosten zu Beleuchtungsverbesserungen, — d. von Umzugskosten, — e. von Vertretungskosten, — f. des Gehaltes für einen Assistenten des Elektricitätswerkes, — Erlaß von Communalabgaben. — Dechargirung von Jahresrechnungen. — Wahl eines Mitgliedes für die Schuldeputation.

B. Geheime Sitzung.

Anstellung. — Bewilligung einer Remuneration. — Wahl a. von Sachverständigen behufs Abschätzung von Kriegsleistungen, — b. eines Armen-Commissions-Vorstehers, — c. von Armen-Commissions-Mitgliedern.

Danzig, den 17. Juni 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Berenz.

Standesamt vom 19. Juni.

Geburten: Arbeiter Julius Mlynski, T. — Abdecker Julius Butz, T. — Molkereigehilfe Paul Schröder, T. Heizer Anton Scheffke, T. — Fleischermeister Friedrich Melchien, T. — Friseur-Wittwe Meta Sawalisch, S. — Hausdiener Karl Fieberg, T. — Schlossergeselle Rudolf Engler, T. — Bierverleger Friedrich Rentel, S. — Technischer Assistent Georg Ziesmer, T. — Schuhmachergeselle Georg Krüger, S. — Schuhmachergeselle Gustav Manthei, T. — Schlossergeselle Stanislaus Chonicki, T. — Schlossergeselle Franz Sczodrowski, T. — Arbeiter Johann Heidenreich, S. — Bote August Slawinski, T. — Schneidermeister Alfred Jeschke, T. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Heirathen: Königl. Steuer-Supernumerar Johannes Gronau und Anna Lange. — Friseur Gustav Bartz und Margarethe Schreiber. — Zimmergeselle Boleslaw Maschke und Helene Drewniack. — Schiffbauer Waldemar Müller und Johanna Schulz. Sämmtlich hier.

Aufgebote: Maschinenbau-Vorarbeiter Alphons Hermann Albrecht und Olga Gertrude Danielsen. — Tischlermeister und Eigenthümer Reinhold Benjamin Balla und Maria Auguste Franziska Gorks. — Arbeiter Karl Rudolph Ahrendt und Anna Susanna Kuhl, geb. Ernst. — Schneidermeister Friedrich Wilhelm Kling und Charlotte Therese Voelkner. — Tischlergeselle Wilhelm Walkhoefer und Regine Pesara. Sämmtlich hier. — Arbeiter Rudolf Albert Bernhard Natschke alias Romschinski hier und Luise Anna Heidekowski zu Emaus. — Lithographischer Maschinenmeister Hermann Bernhard August Preuß und Veronica Gulich. — Schuhmachergeselle Otto Georg Hugo Radolski und Mathilde Elisabeth Döring. Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. des Tischlers Georg Ficht, todtgeb. — Arbeiter Friedrich Wessel, fast 50 J. — T. des Arbeiters Albert Schimanski, 12 T. — S. des Maschinenschlossers Otto Schurian, 3 W. — S. des Sattlergesellen Eugen Hildebrandt, todtgeb. — Wittwe Valentine Stein, geb. Rzeppa, 45 J. — T. des Kutschers Augustin Plichta, 5 J. 7 M. — T. des Werftarbeiters Theodor Krüger, 7 M. — Wittwe Charlotte Neumann, geb. Mester, 77 J. 9 M. — Wittwe Clara Maria Franziska Blenck, geb. Rzekonski, fast 61 J. — S. des Kanzleischreibers Theodor Sziemientkowski, 1 J. 1 M. — T. des Arb. Johann Iwanowski, 1 J. 7 M. — Hospitalitin Marie Auguste Wilhelmine Kopsch, 69 J. — S. des Tischlergesellen Robert Rick, 8 T. — Frau Helene Dirks, geb. Broeski, 62 J. — Frau Louise Emilie Fischer, geb. Isermeyer, 62 J. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 19. Juni.

Weizen Käufer zurückhaltend. Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 761 Gr. 154 M, bunt 750 Gr. 154 M, 760 Gr. 160 M, roth 732 Gr. 156 M per Tonne.

Roggen fest. 1—2 M höher. Bezahlt wurde für inländischen 694 Gr. 141½ M, 697, 726, 732 und 741 Gr. 142 M, mit Geruch 699 Gr. 136 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** polnische zum Transit Futter- 100 M, Golderbsen 120 M per Tonne bez. — **Senf** russ. zum Transit braun 160 M per Tonne geh. — **Weizenkleie** mittel besetzt 3,65 M, feine 3,90, 4,20 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,62½ M per 50 Kilogr. gehand. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 60 M Br., nicht contingentirter loco 40 M Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Juni. Wind: NNW.

Angekommen: Ella (SD.), Lunge, Hamburg via Kopenhagen, Güter (im Schlepptau). — D. F. D. 8. 8, Larsen, Kopenhagen, Teakholz.

Gesegelt: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Diamante (SD.), Frey, Malmoe, Getreide. — Silvia (SD.), Hoffmann, Königsberg, Güter.

Den 18. Juni.

Angekommen: Prinzeß Alexandra (SD.), Masson, Swansea via Kopenhagen, Güter. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Marpessa (SD.), Edmondson, Birkenhead, Holz. — Johanna, Behning, Kjöge, Holz. — Richard und Emma, Hansen, Stettin, Schwefelkiesabbrände. — Agnes, Nilsson, Aalborg, Holz. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter. — Germania (RD.), Krull, Stettin, Passagiere.

Den 19. Juni.

Angekommen: Gertrud, Corneliusson, Oscarshamn, Steine.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Standgelder auf dem diesjährigen Dominiksmarkt haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 22. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

in der Kämmerei-Kasse anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können vorher im III. Magistratsbureau eingesehen werden.

Als Bietungskaution wird im Termin die Hälfte der angebotenen Pacht erhoben. (7438

Danzig, den 13. Juni 1899.

Der Magistrat.
Trampe.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 2044 eingetragenen, hier domizilirten Zweigniederlassung in Firma „**Stantien u. Becker**", deren Hauptniederlassung in Königsberg i. Pr. ist, eingetragen worden:

Die bisherige Zweigniederlassung in Berlin ist fortan die Hauptniederlassung, die bisherige Hauptniederlassung in Königsberg i. Pr. ist fortan Zweigniederlassung.

Danzig, den 14. Juni 1899. (7477

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Bei dem **Groß-Trampher Darlehnskassen-Verein**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Groß Trampken ist heute in unser Genossenschaftsregister eingetragen:

Mühlenbesitzer **Meller** in Kladau und Rittergutsbesitzer **v. Wegerer** zu Kahke sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Statt ihrer sind Gutsbesitzer **Richard Burandt** und **Adolf W. Groddeck** zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden.

Danzig, den 14. Juni 1898. (7476

Königliches Amtsgericht X.

Verdingung.

Die Arbeiten zur **Entwässerung der Bruchländereien bei Hardenberg** (Station der Eisenbahnlinie Dirschau-Bromberg) sollen vergeben werden.

Dieselben bestehen im wesentlichen in der Bewegung von 57 000 cbm Boden, sowie in der Herstellung eines Eisenbahndurchlasses von 23 m Länge und 1,5 : 1,2 m Lichtweite während des Betriebes.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf die Arbeiten zur Entwässerung der Bruchländereien bei Hardenberg" sind an den Unterzeichneten bis **Donnerstag, den 6. Juli**, Vormittags 11 Uhr, einzureichen. Daselbst können die Angebotsunterlagen werktäglich von 10 bis 12 Uhr eingesehen, sowie von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. (7467

Danzig, Strandgasse 7, den 14. Juni 1899.

Regierungsbaumeister Bätge.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Hermann Bolte** zu Danzig, Große Wollwebergasse 23, 1 Tr., wird heute am 17. Juni 1899, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein** von hier, Holzmarkt Nr. 11, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **15. Juli 1899** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 24. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **10. Juli 1899** Anzeige zu machen. (7479

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 11 zu Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Eugen Herrman** in Danzig, Pferdetränke 13, wird heute am

17. Juni 1899, Mittags 12¾ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **K. Striepling** von hier, Hundegasse 91, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 15. Juli 1899** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

10. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

28. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

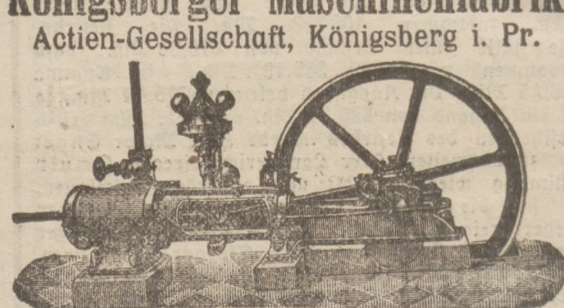
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 10. Juli 1899 Anzeige zu machen. (7481

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.









Verkauf der Villa Schroeter bei Insterburg.

Das Fr. Gutsbes. Schroeter geh. Gut **Gilischken** unweit Insterburg, best. aus ca. 200 Morgen bestem Ackerland und ca. 200 Morgen **vorzüglicher Flußwiesen** mit 5 Wohnhäusern an der Chaussee, steht zum sofortigen Verkauf.

Die am Insterthale **herrlich** gesond. gel. **Villa**, umgeben von sehr schönen **Parkanlagen**, kann auch allein abgegeben werden und eignet sich der vorzgl. Lage wegen sowohl zum **vornehmen Ruhesitz** als auch zur Einrichtung eines feinen **Garten-Etablissements**. Nähere Auskunft ertheilen (7478

Ehleben & Pichler, Jurgaitschen, Postst.

Für ein gr. Königsberger Herren-Garderobengeschäft, fertig und Maß, wird ein tüchtiger, umsichtiger

Commis,

nicht unter 25 Jahren, per 1. Septbr. od. Oktbr. gesucht.

Nur erste Kräfte wollen sich persönlich melden Dienstag, den 20. d. Mts., Danzig, Hotel Germania von 10 bis 1 Uhr. Gehalt bis 3000 Mark. (7445